

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 64 (2022)
Heft: 400

Artikel: Back to the Future : vom Schmalfilm zum Streaming
Autor: Kuratli, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1035222>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

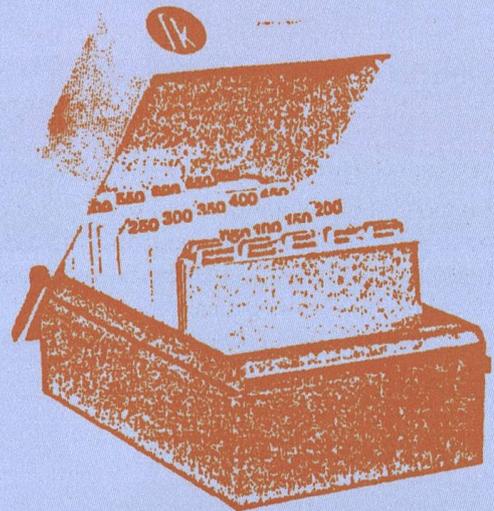
Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EIGENINSERAT

Back to the Future: Vom Schmalfilm zum Streaming

**KFZ -
SCHMAL-
FILMKARTEI (16 mm)**



TEXT Michael Kuratli

Wie die engagierten Anfänge von «Filmbulletin» die Zukunft vorwegnahmen und was der Schmalfilm mit Streaming zu tun hat, beschreibt Michael Kuratli im Rückblick auf die Jubiläumsausgabe von 1977.

Heft #100

«Rückblick aus der Sicht einer Zwischenstation»

1977



Im Januar 2020 stand die Welt Kopf. Statt den Kinostarts durchforsteten wir während der Pandemie in der «Filmbulletin»-Redaktion Streaming-Plattformen nach interessanten Neuerscheinungen; statt Ausdrucke mit Rotstift zu redigieren, produzierten wir das Magazin neu komplett Cloud-basiert. Während vielerorts Sauerteigbrot gebacken und von Balkonen geklatscht wurde, trieben wir die Neugestaltung aller Kanäle voran, angefangen beim Newsletter, weiter über das Printmagazin hin zur Website.

Zwei Jahre danach ist die Pandemie (vorerst) Geschichte, und wir feiern just die 400. Ausgabe der Zeitschrift. Zeit, auf 63 Jahre Publikationsgeschichte zurückzublicken. Ein Blick ins Archiv offenbart: Schon vor 45 Jahren, zur 100. Ausgabe, hatte die Redaktion die exakt gleiche Idee. Bereits 1977 schrieben die Autoren und Redaktoren (nein, wirklich keine Frauen) über verschiedene Aspekte aus der damals 18-jährigen Geschichte des Filmbulletins, oder viel eher des Engagements des Katholischen Filmkreises Zürich (KFZ). Wie an anderer Stelle erläutert, steht die religiös motivierte Filmbildung im Kanton Zürich am Anfang unserer Zeitschrift, die sozusagen als Mitteilungsorgan des Filmkreises ins Leben gerufen wurde.

Schmale Filme, breite Wirkung

«Filmbulletin» hat sich bald von dieser Aufgabe emanzipiert, hat das Abflachen des Interesses an katholisch geprägten Filmabenden überlebt und liefert bis heute als Deutschschweizer Filmzeitschrift mit internationaler Ausstrahlung Filmbildung und -kritik auf Augenhöhe. Etwas in Vergessenheit geraten sind dabei die

Ursprünge: In der Jubiläumsausgabe 100 werden die Autoren nicht müde, auf die unzähligen Stunden ehrenamtlichen Engagements zu verweisen, die in den Aktivitäten des KFZ steckten. Filmzyklen, im ehemaligen Kino Apollo in Zürich, Filmbildungswochen an Gymnasien, unzählige Filmclubs und die Schaffung der KFZ-Schmalfilmkartei beschäftigten die jungen Filmbegeisterten.

Letztere erscheint aus heutiger Sicht als besonders nerdiges Projekt. In der Zeit des analogen Films konnten Filmliebhaber:innen des Nicht-Kommerziellen nur schwer ohne ein solches Verzeichnis von 16mm-Filmbeständen von Schweizer Verleihern überleben. Sie war ein wesentliches Instrument für alle, die Filme ausserhalb der regulären Kinoauswertung zeigen wollten. Die kleinformatischen Kopien von Filmen, sozusagen für den Heimgebrauch, wurden in Filmclubs, Schulen und Privatvorführungen gemietet und entsprechen damit in ihrer Funktion beinahe den heutigen Streamingdiensten. Die KFZ-Schmalfilmkartei diente gemäss Eigenanzeige als «Arbeitshilfe für Ihren Einsatz in Schule, Jugendarbeit, Erwachsenenbildung, Elternschulung, Medienkursen, Pfarreiarbeit etc.» und war damit nicht unerheblicher Teil der Filmbildung in der breiten Bevölkerung. Was heute von staatlichen Förderstellen gerne als «Teilhabe» formuliert wird, ist also bereits der DNS von «Filmbulletin» eingeschrieben. Man könnte so weit gehen und sagen, der KFZ und die «Filmbulletin»-Redaktion hätten mit ihrer Kartei damals so etwas wie einen lokalen Vorgänger der IMDB geschaffen. Neben allen Herstellungsangaben des jeweiligen Films enthielten die Karten auch eine Zusammenfassung des Films und allfällige Hinweise. Während der KFZ zu Beginn die moralische Einordnung in «gute» und «schlechte» Filme noch nicht ganz lassen konnte, bemühte man sich schon bald um sachliche Informationen.

Neue Technik, neue Chancen

Wer zurückblickt, schaut im nächsten Zug freilich nach vorne. Zwei Jahre Pandemie haben in der Filmwelt als Katalysator gewirkt: Streamingdienste ersetzen heute abgesehen von der Liebhabernische den DVD-/Blu-ray-Markt, so, wie Videotheken in den Achtzigerjahren den Schmalfilmverleih ablösten. Das Kino – selbst wenn es regelmässig totgeschrieben wird und schwer gebeutelt aus der Pandemie hervorgeht – verliert seine Funktion als gesellschaftlicher Ort des Filmkonsums nicht. Global findet eine Verschiebung bei den Produktionsbedingungen von Filmen statt. Die mächtigen Player Netflix, Amazon und Apple, chinesische Tech-Giganten und selbst Arthouse-Dienste wie Mubi dominieren mehr und mehr die Filmproduktion und verdrängen die klassischen Studios. Denn

der Auswertungsprozess vom Skript bis zum Kino oder zur VoD-Plattform wird vermehrt vertikal integriert, die ehemals unabdingbaren Verleiher von Filmkopien müssen sich fragen, wie sie noch eine rentable Funktion im Markt erfüllen können.

Jede Umwälzung bringt Unsicherheit mit sich. Reaktionäre Stimmen romantisieren dabei die goldenen Zeiten des Kinos und die Blütezeit der Filmclubs. Doch ist der technische Fortschritt auch ein Segen. Mit einem handelsüblichen Beamer und einem Breitband-Internetanschluss lässt sich heute (in der Theorie) ein kollektives Filmerlebnis so unkompliziert wie nie zuvor in jedem Hobbyraum herbeizaubern. Die massenhafte digitale Verfügbarkeit von filmischen Werken oder der Push hin zu hybrid ausgetragenen Filmfestivals haben augenscheinlich zu einer massiven Demokratisierung beim Zugang zu Filmen geführt.

Doch aller Zugang ist ohne Einordnung nichts wert. Filmbildung, die kritische Auseinandersetzung und Vermittlung von Wissen – das wussten schon die Gründer dieser Zeitschrift –, ist Knochenarbeit. Statt eine Schmalfilmkartei zu führen, versammelt unsere Website heute die Kritiken zu den wichtigsten Filmen seit 2016 und zu Schweizer Filmen noch weiter zurück – frei zugänglich.

Jetzt, wo nach langer Abstinenz endlich wieder (fast) unbelastete Veranstaltungen möglich sind, scheint es für uns an der Zeit, nochmals neue Pfade zu beschreiten – solche, die in die Zukunft, aber, wie die Retrospektive zeigt, eben auch in die Geschichte des «Filmbulletins» führen. In den nächsten zwei Jahren werden wir uns noch deutlicher auf unsere Wurzeln besinnen und mit einem digitalen Filmclub für Deutschland, Österreich und die Schweiz Filmvermittlung und -screening auf neuartige Weise verschränken. Wir möchten die Filmvermittlung wieder ins Kino und mittels Live-Streaming in die Stuben von Filmliebhaber:innen tragen. So weit weg die Anfänge auch scheinen, in denen ein paar einfachst gestaltete A4-Seiten mittels Hektrographie vervielfältigt wurden, so verbunden bleiben wir der lustvollen Aufgabe, die von Anfang an in und mit dieser Zeitschrift für Film und Kino angegangen wurde. Alles Weitere erfahren Sie in gedruckter Form und auf unseren digitalen Kanälen: Back to the Future! ■

